

So lange nicht des Rheines glatter Spiegel
Sich frei an sonn'ge, rank'ge Nebenhügel,
An seine freie, deutsche Erde schmiegt.

Und wenn wir endlich dann das Ziel errungen,
Wenn Euer Streitesliedersang verklungen,
Rehrt Ihr zum Himmel nimmermehr zurück.
Denn dann genießen selig wir hienieden
Den längstverheißnen, ew'gen Gottesfrieden,
Des Paradieses früh entschund'nes Glück.

Dann singt nicht mehr von Haß und Waffenklange,
Stimmt Eure Harfen dann zu mild'rem Sange,
Im Herzen Glaube, Liebe und Vertraun.
Dann gilt's, des Friedens Segen zu genießen,
Dann sollt Ihr goldgelockte Mädchen küssen,
Dann wieder rufen: Heil den deutschen Frau'n!

Und dann soll Himmelskönigin auf Erden
Auch wiederum die heil'ge Liebe werden,
Der Liebe schützen wir ihr altes Recht!
Sie zeuge dann aus schwachen, ird'schen Säften
Mit ihren lebensfrischen Allmachtskräften
Ein neues, menschlich-göttliches Geschlecht.

Emil Cerevis.

Alfonse de Lamartine.

Kaum vermochten wir es, die großartigen Ereignisse, welche seit wenigen Jahren in den Staaten Europa's stattfanden und den menschlichen Geist theils beunruhigten, theils enthußiasmirten, — kaum vermochten wir es, all' diese Begebenheiten mit einem Male zu fassen, — als ein neuer Donnerschlag erfolgte und all' das übrige mehr oder minder bedeutende Getöse für den Augenblick unhörbar machte. Frankreich hat sich wiederum erhoben, hat die alten Lappen von sich geschüttelt und ist im Begriffe, sich ein neues, bequemeres Kleid, mit einem weniger engen Zuschnitt, anzulegen. Seit kaum einem halben Jahrhundert die dritte Revolution dieses Volkes! Und eine Revolution — augenscheinlich ohne alle vorhergegangenen Verschwörungen — rein eine nothwendige Folge, eine Explosion der sich aneinander reibenden Verhältnisse! Drei Tage reichten hin, eine sich noch mächtig wahnende Monarchie zu stürzen und eine vollständige Republik herzustellen! Wer — und sei es der eingefleischteste Royalist — vermöchte es, zu läugnen, daß dieses großartige Werk

mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit und Sicherheit entstanden ist? Wer vermöchte es, zu läugnen, daß, in Erwägung der Riesengröße dieses Werkes, das dabei stattgefundene Blutvergießen und die bei einer solchen Umwälzung nicht zu vermeidenden Greuelszenen außerordentlich gering sind, — und die Ordnung neben der Freiheit mit einer staunenswerthen Schnelligkeit wieder hergestellt ist.

Daß die gegenwärtige Regierung keine Schreckensherrschaft ausüben würde, dafür bürgten uns die Namen ihrer Mitglieder, und vor Allem einer. Wir sehen hier keinen Robespierre, Saint-Just, Hébert, die ihrer Zeit nothwendig waren, aber wir sehen einen Lamartine. Dies ist der Name, der jetzt mit Begeisterung von Millionen Lippen tönt. Die Revolution von 1789 hatte ihre Bürger-Engel, die von 1848 wird ihre Friedens-Engel haben. Und wer wäre zu diesem Verufe geeigneter, als Lamartine, dies schöne, weiche Dichtergemüth? Lamartine gehörte zu den Wenigen, die schon vor dem Ausbruch der Revolution die größte Unererschrockenheit und Consequenz zeigten; er, der bisher nur mit den zarten Fingern die Saiten tönen ließ, — schlug jetzt mit dem Schwerte darauf!

Aber man achtete wenig auf ihn: Er ist ein Dichter, ein exaltirter Geist! hieß es. Und nun, als der Vulkan wüthete und Lamartine der provisorischen Regierung beitrug, wie wenig vertraute man da auf diesen Mann. Der gutmüthige Lamartine? — sagte man lächelnd — der poetische Träumer, der Schwärmer? der soll helfen, eine Revolution vor Ausartung zu bewahren? — Man wäunte, Lamartine sei Nichts, weil er kein Mirabeau war; aber man täuschte sich. Der Haß ist stark, aber die Liebe ist noch stärker, sagt ein großer deutscher Dichter, und die Wahrheit dessen hat sich hier wiederum bewährt. Lamartine's Bemühungen hauptsächlich gelang es, die empörten Volksmassen nach vollbrachter glorreicher That wieder zu besänftigen; die reine, durch keinerlei persönliche Interessen getrübe, Freiheits-Begeisterung, welche ihn zu diesem Kampfe trieb, wußte er durch seine hohe poetische Beredsamkeit auch dem Volke mitzutheilen und dem Vandalismus Einhalt zu thun. Möge seine Nation ihm stets